

Der beliebteste Anzeiger... Preis: monatlich 1.35...

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Verlag: Bräuf'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange... Druckerei: Schulzstr. 7.

Erfolgreiche Abwehr neuer Angriffe.

(W. U.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Bestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Glandern legte der Feind seine Angriffe fort. Der Feind verließ sich auf Lorkhout und gegen die Vahn Siegen und Norril. Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffsfeld blieb Lorkhout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Versen und Lorkhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 33. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Lorkhout haben wir die Linie Vaheride - Vegen gehalten. Südlich von Vegen gelang es dem Gegner über die Vahn Siegen - Norril hinaus vorzurücken. Erstlich der Vahn Siegen wurden wir ihm zum Stehen. Westlich u. südwestlich von Vahn Siegen wir uns infolge der nie etwas vom Feinde ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Voborn und der Dife griff der Feind erneut nach starker Artillerie-Beteiligung an. Nördlich der Straße Voborn - Alsenville hielten wir ihn durch unsere Feuer nieder. Alsenville wurde nach heftigen Kämpfen gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anfallenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Dife vorrückende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Voborn fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayrische Infanterie-Division zeigte sich wiederum befähigt, Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Voborn und westlich der Linie, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich Siegre und etwa in Linie Dife - Sonne - Le-Thour-St. Germainmont. An der Linie-Front Erkundungsgehefte. Der zwischen Olyst und Grandpre auf Mouron entlang der Linie vorrückende feine Stellungsbogen wurde gesäumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt, damit den mit dem vordringenden Gatten des Bogens beabsichtigten Fortschritt erreicht.

Heeresgruppe Gallien. Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und an unseren Gegenständen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Tuzin, im Maße von Bantveste und nördöstlich von Camel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer zerplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unüberwindlichen Waldgelände in sehr heftigen Teilkämpfen, die zu unseren Gunsten endigten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzufassen.

Gröber

Der Abendbericht.

Berlin, 16. Okt., abends. (W. U., Amtlich.) Nordwestlich von Moslare, am Selfe-Abschnitt bei Hausfu, zwischen Vire und Maas und auf dem Hücker der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Rückwärtigen angeführte Stadt Deuain liegt unter dauernder Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind dringt gestern die von uns während des Krieges sorgsam gehaltene Wallfahrtsstätte von Vieffe.

Der Hercevidsch-ungarische Tagesbericht. Wien, 16. Oktober. (W. U., Amtlich) wird verlautbart: Auf dem Saraj Bosna vertrieben unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß.

In Serbien und Albanien wollehen sich unsere Vorkämpfer ohne Einwirkung des Gegners. Der Chef des Generalstabs.

Der Ton Wilsons hat in der gesamten deutschen Presse Anwendung hervorgerufen, die sich mehr oder weniger lebhaft äußert. Viele Zeitungen legen sich nur darum einige Juridikalität auf, weil sie wissen, wieviel jetzt auf die militärische Überlegenheit Deutschlands ankommt, deren Maß von Unergründlichkeit nicht berechnet werden kann. Es heißt, daß Hindenburg zu den gegenwärtigen Verantungen in Berlin wieder hinzugezogen werde; die Antwort werde wieder sehr schnell nach Washington abgefertigt werden. In der „Allgemeinen Sachverständigen“, finden wir die Meinung eines militärischen Sachverständigen, die recht zuversichtlich lautet; er schreibt u. a.: „Die militärische Lage ist ganz und gar nicht be-

artig, daß wir Grund zur Entmutigung hätten. Seit zwei Monaten sehen die Feinde an der Westfront alle ihre Kräfte bis auf den letzten Mann ein, um die mit ihrer Entschloßung durch einen Durchbruch unserer Front zu suchen. Division auf Division wird in das Strichfeuer unserer Maschinengewehre hineingerufen. Kollateralmaterie reiten Männen. Und was war der Erfolg? Sein Durchbruch? Nicht, unsere Linien sind zurückgedrängt worden an vielen Stellen. Aber bedeutet das eine Gefahr? Nein! Mit dem alten larmen Kampfsystem, wie es 1916/17 Anwendung fand, ist es vorbei. Der beweisliche Beweis steht in an seine Stelle getreten. Unsere Oberste Heeresleitung weiß den feindlichen Stößen aus, um sie aufzulösen und somit unschädlich zu machen. Das ist unsere Kampfweise, und man kann heute nachdenklich schon viele Wochen die feindliche Offensive mit unerschütterter Kraft gestiftet wird, sagen, daß sie ein volles Erfolgs beschieden ist. Das ist die reine Wahrheit, denn die Zeit ist zu ernst, als daß es jemand an sich nehmen könnte, dort die Sicht einzuschleimen, wo Schaden ist. Der Augen hat zu eben, der konnte sich aus unseren Tagesberichten und aus den feindlichen Berichten entnehmen, daß die Amerikaner, die westlich von Verdun ihre gesamte Truppenmacht eingesetzt haben, um nach Norden durchzubrechen, einen vollen Mißerfolg erlitten. Die amerikanischen Divisionen haben sich hier ausbleiben verweigert. An anderen Stellen der Front hat der Feind zwar mehr Erfolg gehabt, d. h. er hat etwas mehr Gelände gewonnen. Aber kommt es in erster Linie darauf an? Nein. Wenn dem Feinde keine größeren Erfolge beschieden sein werden, dann werden wir diesen Kampf mit unserer Zeit weiter ausführen können. Sicher so lange, wie der Feind, für den sich die Schwermetalle, Kobalt, Schießpulver usw., auch bedenklich mehren und der vor allem den Winter in Betracht zu ziehen hat. Wir haben in Frontbestand und unerschöpfliche Kräfte. Und für die Kriegsmittel des Feindes wird es unmöglich sein, alle diese Gebiete Schritt für Schritt wie früher zurückzuerobern. Alles Gelände, was er heute unter schweren Opfern zurückgewonnen, gehört zu seinem eigenen Land, alle Granaten, die er an alle, Cambrai, St. Quentin, Compiègne usw. verstreut löst, gehören seinen eigenen Werten.

Das amorphöse Drängen des Präsidenten Wilson auf erneuten Umsturz des Bestehenden in Deutschland, wobei er mit unbedingtem Willen dunkle Andeutungen macht, geht selbst dem „Vorwärts“ gegen den Strich, der nachweist, daß es in Deutschland ein persönliches Regime nicht mehr geben mag. Angewiesen sind im Reichsanzeiger die feierlichen Erkläre über die Einverständlichkeiten der militärischen Befehlsgeboten und über die erhöhte Zuständigkeit des Reichslandwehres erschienen. Der „Vorwärts“ stellt in Aussicht, es werde noch ein weiterer Schritt folgen, wodurch die Erneuerung der Offiziere einem dem Reichstag verantwortlichen Kriegsminister anvertraut würde.

Allgemeiner Anweisung begegnet Wilsons Vorhaltung, daß die deutsche Kriegführung sich neue Grausamkeiten zuschulden kommen ließe. Dabei hören wir alle Töne, wie englische Feiner französische Städte vernichtet. Die „Allgemeine Zeitung“ gibt einige interessante Tatsachen aus der amerikanischen Kriegsgeschichte wieder und zeigt, wie man dort in dem großen Kampf des Nordens mit dem Süden verfahren ist, um den Widerstand der Konföderierten zu brechen, die eine völlig unerwartete Widerstandskraft, höhere kriegerische Tüchtigkeit und bessere Führung als ihre Gegner gezeigt hatten.

1864 war unter diesen Umständen bei dem Unionisten Sherman vorhanden, sich mit dem Süden durch Vergleich zu verständigen. Demogenüber vertrat vor allem General Sherman die Ansicht, es müsse eine Entscheidung mit der Waffe gesucht werden, und erbot sich, unternehmen und so den Süden ins Herz zu treffen. Er behauptet, daß die Unionisten die Hüter der Union, antwortete Sherman kurzweg: Ich hoffe, Sie werden alle Vermutungen verwerfen und uns die Waffe zeigen. Wir brauchen sie nicht. Sie ist ein Klump für unser Land gewesen. Alles, was Sie nicht verwerfen, werde ich anschießen lassen.

Nach heimlichen Verhandeln im Jahre 1865 der General Sherman beim Zug durch das Shenandoah-Tal. Zu Tausenden gingen die Scheunen in Flammen auf, alles Vieh, das nicht vertrieben werden konnte, wurde getötet, und später, als eine Straße, die das Tal entlang führte, wurde sich ihr Futter nicht mehr, denn dort wurde sie keine. Das General Sherman am 9. April mit dem Hauptquartier der Südstaatler an Appomattox sich ergeben mußte, war wesentlich durch den Wandel an Verhältnissen herbeigeführt.

So verfahren nordamerikanische, von ihren Mißbehörden auch als Menschen, nicht nur als Soldaten hochverehrte Generäle. Weiter läßt sich die kriegerische Rücksichtslosigkeit kaum treiben.

Die Antwort Wilsons.

Hamburg, 16. Okt. (Privat). In seinem „Rein“ überschriebenen Artikel erklärt das „Hamburger Fremdenblatt“: „Ein lebenswichtiges empfindes Nein muß die Antwort jedes Deutschen auf Wilsons letzte Note sein, die an Deutschland zumutungen stellt, aber die kein entscheidendes Wort mit sich reden läßt. Das Schriftbild verriet dem Herrn und Inhalt eine Meinung, die mit den programmatischen Vorlesungen Wilsons unvereinbar erscheint. Um Gnade oder Vergeltung sich dem amerikanischen Präsidenten zu unterwerfen, ist nicht die Meinung des deutschen Vorkämpfers. Er fordert, dass man sich mit Deutschland über die Zukunft der Welt und die Zukunft der Menschheit, nicht nur die Zukunft Deutschlands, sondern die Zukunft der Menschheit, besprechen muss. Der Schluss der Note bildet eine empfindliche Enttäuschung in Deutschland, unsere Angelegenheiten. Dieser ist es nicht Zweck gewesen, daß sich die Staatsoberhäupter durch ein anderes Volk, welches, um

für zum Kampfe gegen die einseitigen Gesetze aufgerufen. Mit dem Druck dieses Brauchs wird das deutsche Volk nicht bei sich den Anfang machen wollen. Seine Würde und Ehre zu verteidigen, ist Deutschland fast genug und unerschöpflich.“ Der „Allgemeine Anzeiger“ schreibt: „Die erste Heeresleitung auf solche Zumutungen ist doch eines unbegrenzten „Nie-mals“. Ob dieser Regung gefolgt ist und „Nie-mals“ das wir hier gern hören würden, geschweigen werden kann, das ist die Schicksalsfrage, die an und gerichtet werden ist. Es ist in erster Linie eine militärische Frage. Die Antwort darauf muß aus dem Großen Hauptquartier kommen.“

Eine konservative Rundgebung.

Der Vorhaben der konservativen Partei hat im Einverständnis mit der deutsch-konservativen Front des Reichstages an die Bestimmungen der Partei im Lande eine Mitteilung ergeben lassen, worin es heißt: Die Bestimmungen, die der Präsident fest, lassen in Verbindung mit seinem ganzen Verhalten nur folgende Auslegung zu: Er will seine Forderungen bis zur vollen Rehabilitation, bis zur Auslieferung unserer U-Boote und unserer Flotte zu Lande und bis zur Vermeidung der deutschen Internierung weiter empfehlen, um uns dann den Frieden der vollen Anerkennung mit Unterstützung von Elfen-Bohrern und von Teilen der Offiziere und U-Boatleute vordringender Kriegserklärungen aufzulegen. Freiheit wird es in deutschen Händen nicht mehr geben, doch aber ist es nicht an der Zeit, einen solchen Frieden ohne Widerstand anzunehmen. Nach sich unter Wehrkraft in Feindesland, noch feilen unsere Truppen Tag für Tag umgebracht. Auch die Welt, die wir heute sind nicht ungeteilt. Eine Wahl aber bleibt uns nicht. Der Kampf muß abgeschlossen werden.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 15. Okt. (W. U.) Reuter meldet: Das englische Unterhaus ist nach den Ferien wieder zusammengetreten. Der Reichstag war gut und es herrschte allgemein in der Stimmung. Es wurden viele Fragen über die Bekämpfung der britischen Kriegsgelangenheiten durch die Deutschen und über Verordnungen gestellt. Lord Curzon erklärte, was die Zukunft der Kriegsgelangenheiten betrifft, so ist es nicht erwünscht, daß die Bedingungen, unter denen in allen einen Waffenstillstand eingeleitet werden können, einseitig in unserer Sprache zu bringen. Man habe die Angelegenheit häufig im Auge gehabt und werde es auch in Zukunft tun. Von dem feste in Verantwortung anderer Fragen, es sei nicht erwünscht, im gegenwärtigen Augenblick irgendeine Erklärung über die militärischen Operationen oder über Friedensunterhandlungen abzugeben.

Eine Neuerung Churchill.

London, 15. Okt. (W. U.) Reuter meldet. In Manchester sagte Churchill: Wilsons Idee und das politische Klima in Deutschland wird in den nächsten Wochen eine ernüchterte und herabsetzende Stimmung finden. Er eher und wichtiger Punkt ist, daß sich der Feind anwesende Sicherheiten und Garantien geben muß, bevor wir uns darauf einlassen. Das Deutschland wieder neuere Armeen einzustellen. Wir müssen unbedingt wirksame Garantien haben, die den Deutschen die Wiederannahme des Kampfes unmöglich machen. Ueber die Frage der Garantien, die vor dem Stillstand des Waffenstillstandes zu leisten sind, muß ein echter Schritt nach vorne gemacht werden. Wir müssen auch Garantien für die See haben und darüber wäre das Urteil der britischen Kontrollrat einzuholen. Ein weiterer Punkt ist der, daß die Deutschen aufhören müssen, Sondermissionen zu begeben, bevor wir mit ihnen verhandeln können. Wir haben nicht den Wunsch, Deutschland zu vernichten, aber die Deutschen müssen ihren Traum einer Weltfriedenspolitik aufgeben. Es ist möglich, daß wir noch einen schweren, monatelangen Kampf vor uns haben, der riesige Mengen Blut und Geld kostet. Sollte dies der Fall sein, so ist es besser, der Weltöffentlichkeit auszusagen, als daß wir einen Kompromiß annehmen oder uns um die Feilsche unsere Auslieferung brachten.

Englische Heerei.

Bern, 15. Okt. (W. U.) Sir Auckland Geddes führt in einer Rede in Bern am 14. Oktober aus, Deutschland ist jetzt, daß es den Krieg nicht gewinnen könne aber noch große Hoffnungen, aber Niederlagen zu erleiden, zu erwarten. Geddes, der wissen wollte, was nach zu tun habe, bei jeder Neuennachrichte die Karte zu studieren, dann werde er beschließen können. Das ist nötig, weil die Gefahr besteht, daß man sich mit einem falschen Frieden täuschen lasse. Deutschland wäre genau, was ein wertvolles Ziel des Krieges bedeuten würde und würde daher jetzt, dem Gegner glauben zu machen, daß es den Krieg verloren habe, da es ihm lediglich darauf ankomme, die Macht über seine Handlanger zu behalten, die ihm als Soldaten und billige Arbeiter dienlich seien. Ein Teil des deutschen Heeres sei bei den Fronten im Westen und im Osten, sogar mit dem größten Teil der Geschütze, einzustreuen sein. Geddes ist Deutschlands Lage kritischer als die nachdenklichen Beobachter. Geddes ist nicht einseitig aber läßt keine Zweifel darüber, daß die Deutschen sich nicht auf einen Fall glauben. Es besteht eine kolossale Landbesatzungsarmee, die nur, und keine Armeen seien durch nur auf fremden Boden geschlagen. Daran, daß die Deutschen wirklich ihre Zustimmung geändert hätten, sei nicht zu denken. Sie würden lediglich verhalten, den Frieden zu erhalten, um einen neuen Krieg vorzubereiten und einen härteren Schlag gegen England zu führen. Geddes schloß: So groß die Größe unserer Heere und so wichtig unsere Wirtschaft sind, haben wir doch nicht gewonnen. Wir können noch durch lange schwere Monate hindurchgehalten haben.

Die Stimmung in England.

Amerherbam, 15. Okt. (W. U.) Die des „Allgemeinen Handelsblatt“ in London erklärt, kann jetzt bereits gesagt werden, daß die Antwort des Präsidenten Wilson der allgemeinen Erwartung der englischen Presse entspricht und der Ausdruck der vorherrschenden Meinung aller Stände in Großbritannien und Amerika ist. Die „Allgemeine Handelsblatt“ aus London erklärt, erachtet der Demokratischer gehen Hunderte von Telegrammen von Privatleuten, Parteien, Geschäftsleuten und Gelehrten, in denen die Meinung ausdrücklich ausgesprochen wird, handelt es sich um die Fortsetzung der Verhandlungen. Geddes ist nicht einseitig aber läßt keine Zweifel darüber, daß die Deutschen sich nicht auf einen Fall glauben. Es besteht eine kolossale Landbesatzungsarmee, die nur, und keine Armeen seien durch nur auf fremden Boden geschlagen. Daran, daß die Deutschen wirklich ihre Zustimmung geändert hätten, sei nicht zu denken. Sie würden lediglich verhalten, den Frieden zu erhalten, um einen neuen Krieg vorzubereiten und einen härteren Schlag gegen England zu führen. Geddes schloß: So groß die Größe unserer Heere und so wichtig unsere Wirtschaft sind, haben wir doch nicht gewonnen. Wir können noch durch lange schwere Monate hindurchgehalten haben.

Eine Rede Burians.

Wien, 15. Okt. (APB.) Im Ausblick der ungarischen Delegation für den Reichstag...

Die öffentlichen Meinungen Burians sind bei uns ohne Einbruch geblieben und sie unerschrocken abgelehnt worden...

In Erweiterung darüber einzutreten, welches die Gründe dafür sind, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Antwort an uns hinausgeschoben...

Was Burian sagte weiter: Das ist schaffende Friedenswerk ist nicht von einem Tage zum anderen erledigt...

Was Burian sagte fort: Innig vereint mit unserem treuen deutschen Volk...

Weber das Problem des Völkerbundes und die damit zusammenhängenden Fragen sagte Graf Burian: Die Schaffung der Liga der Nationen bildet die Voraussetzung...

geschienen der Liga entscheidend. Wir sind bereit, in einer vollen Gemüthsruhe...

Von Polen erklärte der Minister: Unsere Gefinnungen Polen gegenüber sind unverändert...

Sodann betraute der Minister die Lage in Rumänien und in der Ukraine, um dann wie folgt zu schließen: Scharen vor uns alle in dieser schicksalreichen Zeit...

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT. Persönlicher Schneider, treudeutscher Matfischern dem deutschen Sieger den Sieg...

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 17. Oktober 1918. Aus dem Militär-Wochenblatt. Befehlet dem Sanftm. der Oblt. d. Ref. Bsp. (Friedberg)...

Freiburg am 18. Oktober 1918, werden von 2-4 Uhr die Rev. 41-100 befehlen.

St. Schütz, 15. Okt. Auf Grund vorliegender Vorträge von Oberbürgermeister...

Seelebstrafen entziehen zu lassen, das ist bei uns in Arbeit. - Minister Heinrich Decker-Schick...

Kreis Schotten. Auf dem Bogelsberg, 16. Oktober. Bereits drei Wochen lang macht man Aufschluß...

Kreis Friedberg. D. Bab-Raubheim, 16. Okt. In der gestern abgehaltenen Stadtvorstandssitzung...

Letzte Nachrichten. Der neueste Bericht der Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffeld nahmen wir unsere Front...

Die Befestigung der Stadt Demain durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern...

Heeresgruppe Gallien. Ostlich der Aisne wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champagne...

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die deutschen Verattungen. Berlin, 17. Okt. Gestern abend beim Vizekanzler von Payer eine Besprechung...

Arabische Kultur und Kunst in Spanien.

Weber dieses Thema sprach gestern abend auf Veranlassung des Rumänischen Botschafters...

maliger Zeit rief der Priester von Vitoria aus die Arbeiter zu befehlen für die Verwirklichung der Forderung...

In der bildenden Kunst war es vor allem die Architektur, die in hoher Wertschätzung...

kurze Zeit hindurch aufgehalten wurde, wie beispielsweise durch die Balken...

Neuer vertritt der Fuß des Wanders in oberirdischem Sand, der all die große Frucht...

Kunst und Wissenschaft.

Richard Strauß für Wien verpflichtet. Wien, 16. Okt. Der Vertrag mit Richard Strauß ist endlich abgeschlossen...

Seinem schweren Leiden, das er sich in treuester Pflichterfüllung im Felde zugezogen und das er drei Jahre lang klaglos ertrug, erlag heute, 41 Jahre alt, mein lieber Mann, der

Regierungsbaumeister a. D.

Karl Schön

Hauptmann d. L. Inhaber des Eis. Kreuzes und der Hess. Medaille für Kriegsverdienste.

Heddy Schön geb. Görz
mit ihren Kindern Lotte, Fritz und Hans.

Gießen (Bismarckstraße 43), den 16. Oktober 1918.

7846D

Die Beerdigung findet in der Stille statt. — Besuche dankend verboten.

Den Feldwebel nach

Seine Durchlaucht Ferdinand
Prinz zu Solms-Hohensolms-Lich

Stammvater und Bataillon-Kommandeur
im Infanterie-Regiment Großherzog von
Sachsen.

Mit tiefem Schmerze hat diese Trauerkunde
am 5. d. M. erfüllt.

Am 10. d. M. trübten Rosenbergmorgen 1914 an,
wo der tapfere Adjutant, die russischen Massen
hoch zu Wehr durchbrechend, beim Stabe erblüht,
war er der Held des Regiments.

Es der Hölle von Görne, der an jenem Julit-
tage 1915 als erwie mit dem Regen in der Haut
in die russische Schlacht- und Dampftreibung un-
weit Brajuna einbrach, der im Vorjahre wie-
derum im Blut auf Sandröder Ebene zum 7. Mal
verwundet als zum äußersten dem überlegenen
Feinde standhielt!

Und jetzt in der höchsten und schwersten Stunde,
wie konnte er da leben, als die feindlichen
Massen mit ihren Kampfwagen die Schär über
zu erdrücken drohten!

Wie der Helde mit dem Schilde, so bedeckte er
mit seinem edlen Leib die Hälften des geliebten
Regiments.

Seine Heldentat konnte der Feind töten,
seine Seele und sein Geist aber sind unsterblich
und werden unsterblich bleiben nicht nur in der
Erinnerung seiner Musketiere, die ihn weinend
ausdrücken, nein! in unser aller Gedanken, die
wir in den Reihen des Regiments „Großherzog
von Sachsen“ mit ihm in langen Jahren ge-
lohten und geblüht haben.

Im Namen seiner alten Kriegskameraden
Taben

Oberst u. Kommandeur einer Infanterie-Brigade.

Er war so gut und starb zu früh,
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Am 18. v. M. erhielten wir, statt ihn in Urlaub zu sehen, die überaus
schmerzliche Mitteilung, dass unser braver, hoffnungsvoller Sohn, unser un-
vergeßlicher Bruder, Pate und Neffe, der

Eisenbahn-Pionier Karl Luh

Eisenbahn-Betriebs-Kompagnie 28

auf einem Transport am 15. Sept. infolge eines Herzschlages nach fast 3 1/2 Jahr.
treuer Pflichterfüllung im 24. Lebensjahre fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Johs. Luh, Schaffner i. P.,
und Fran Christine geb. Vath
Christine Luh, Schwester
Georg Luh, Bruder, z. Z. im Felde
Mariechen Möbus

Anna Pitz
Familie Karl Luh, Rangiermeister
Familie Kaspar Vath Wwe.
Katharine Schäfer
nebst Angehörigen.

Leihgestern und im Felde, den 17. Oktober 1918.

Wiederschen war seine und unsere Hoffnung.

In fremder Erde ruht mein Glück,
Mein lieber Mann kehrt niemals mehr zurück,
Ich steh' jetzt einsam und verlassen,
Bis wir uns elustens droben wiedersehen.

Wiederschen war seine und unsere Hoffnung!

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die
traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Gatte,
mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersonn,
Schwager und Onkel

Gefreiter Friedrich Ludwig Becker II.

Landwehr-Infanterie-Regiment 116, 7. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Hessischen
Tapferkeitsmedaille

nach 50 monatiger treuer Pflichterfüllung am 5. Oktober
durch Granatschuss im 38. Lebensjahre fürs Vaterland
gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Marie Becker geb. Theiss
Elisabeth Becker geb. Vogel
Heinrich Becker, z. Z. im Felde, und Familie
Wilhelm Becker, z. Z. beurlaubt, und Familie
Kath. Becker
Georg Becker, z. Z. in franz. Gefangenschaft
Karl Becker, z. Z. im Lazarett
Otto Theiß III. und Frau
Elisabeth Theiß
Frieda Theiß.

Burgmühle b. Londorf, Hainer-Hof b. Weisershain, Kessel-
bach, im Felde und in franz. Gefangenschaft, 17. Okt. 1918.

7838

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir am 3. Oktober die schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Wilhelm Dern, Techniker

Gefreiter bei dem Artillerie-Meßtrupp 99

Inhaber der Hess. Tapferkeitsmedaille und des Oesterreichischen Verdienst-
kreuzes in Eisen

am 5. Oktober infolge einer schweren Krankheit nach 40 monatiger treuer
Pflichterfüllung im Alter von 24 Jahren als zweites Opfer unserer Familie in
einem Feldlazarett gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anton Kour. Dern und Familie
Johs. Höhn Witwe
nebst allen Verwandten.

Lang-Göns, den 16. Oktober 1918.

08020

Gestern nachmittag entschlief nach langem,
schwerem Leiden unsere liebe Mutter,
Schwester, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Kaspar Gräf Wwe.

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schäfer.

Reiskirchen, den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
um 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekann-
ten sagen wir für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und für die Blumenpenden bei dem
Einscheiden meiner betheiligten, unvergesslichen
Frau, unserer lieben Tochter, Schwiegermutter
und Schwester, sowie auch Herrn Maxzer
Bechtelshelmer für die treuherzigen Dienste
am Sarge der teuren Entschlafenen, da es uns
persönlich nicht möglich ist, allen unsern Dank
abzulassen, auf diesem Wege unsern

tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Der schwergeprüfte Gatte Hans Schwerdtfeger
Familie Conrad Rüb, Rindlitz, 24
Familie Schwerdtfeger, Hannover
nebst Verwandten.

Gießen, den 17. Oktober 1918.

7850

Infolge schwerer Verwundung starb im Lazarett
zu Klettwitz am 13. d. M. mein lieber teurer Sohn,
unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Karl Wagner

im Infanterie-Regiment 353, 2. Kompagnie
Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille

nach 16 monatiger treuer Pflichterfüllung im Alter
von 19 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Wagner Wwe.

Saasen, den 17. Oktober 1918.

7855

Die Beerdigung findet nach Ueberführung in die
Heimat voraussichtlich Sonntag den 20. Oktober statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. Oktober entschlief sanft nach schwerer, kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, die fürsorgende Mutter ihrer Kinder, meine herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Kusine

Frau Elfriede Waldschmidt

geb. Fuhrmeister.

In tiefem Schmerze im Namen aller Angehörigen:

Hauptmann Richard Waldschmidt, z. Z. im Felde
und Kinder: Gisela, Hans-Joachim
Ernestine Fuhrmeister geb. Fayet.

Gießen (Ludwigsplatz 9),
den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag, 18. Okt., vorm. 11½ Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

7822D

Gestern abend 6½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden meine herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Gretel Rausch

im Alter von 25 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. F. Rausch.

Gießen, Löberstraße 7, den 16. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr,
von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt.

7830D

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Groth von Rödgen bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Haas, Metzgermeister.

Wieseck, den 16. Oktober 1918.

2892

Anstatt ihn bald in Urlaub zu sehen, erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser lieber Bruder und Enkel

Musketier

Richard Hofmann

in einem Feldlazarett infolge von Lungenentzündung im blühenden Alter von 19 Jahren entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Hofmann

Otilie Hofmann geb. Walter

Auguste Hofmann

Elisabeth Hofmann, Großmutter

Langd bei Hungen, den 16. Oktober 1918.

Nach erfolgter Ueberführung wird der Tag der Beisetzung noch bekanntgegeben.

7835

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer teuren Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Wilhelm Pfannkuchen
nebst Kindern.

Gießen, 15. Oktober 1918.

96021

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserm schweren Verluste sage ich innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Feldw.-Leutnant Og. Stühler.

Gießen, den 17. Oktober 1918.

1841

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Groth beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Kolb
geb. Wagenbach.

Wieseck, den 16. Oktober 1918.

Stiefseide
Waschseide
Perlgarn

In allen Farben vorräthig.
Frdr. Teipel

Markt 18, Bahnhofstraße 43,
Frankfurter Str. 62.